

Zeit auf offenbarungsgläubigem Standpunkt die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit einer oder mehrerer biblischen Schriften oder auch nur einzelner angefochtener Schriftstellen darzuthun versucht haben. Das Nähere in Betreff der rationalistischen Bibelkritik s. in d. Art. Exegetik C, 4.

III. Was endlich die Geschichte und Literatur der biblischen Kritik betrifft, so ist auch hier die Praxis der Theorie vorausgegangen. Letztere ist dem Alterthum unbekannt, aber kritisches Verfahren und Beschäftigung mit Fragen der niedern sowohl als der höhern Kritik zeigt sich mehr oder weniger in allen patristischen Schriften, welche sich mit der Biblexegetik befaßten. Für die höhere Kritik muß hier auf den Art. Canon verwiesen werden; im Folgenden ist vorerst von der niedern oder der Buchstaben-Kritik die Rede. Schon Tertullian vergleicht gelegentlich die lateinische Uebersetzung mit ihrem Originale und tadelt oder berichtigt die vorkommenden Abweichungen (Hug, Einleitung in's N. T. I, 405 f.). Etwas später suchen Lucian und Hesyhius den griechischen Text sowohl des Alten als des Neuen Testaments kritisch zu verbessern; die Behauptung, daß eine Verbesserung des letztern durch sie nicht stattgefunden habe, hat viel zu bestimmen und entschiedene Aussagen aus dem Alterthum gegen sich, als daß sie viel Beachtung verdienen könnte. Namentlich aber haben sich in dieser Hinsicht Origenes und Hieronymus ausgezeichnet; ersterer theils in seinen Commentarien, wo er auch die verschiedenen Lesarten anführt und beurtheilt, theils in seinem berühmten bibelkritischen Werke, welches unter dem Namen Hexapla bekannt ist (s. d. Art. Septuaginta), letzterer sowohl in seinen Commentarien als auch in seinen Prästationen und kritischen Episteln. Auf die nämliche Weise wurde auch nachher biblische Kritik geübt von solchen, welche Fähigkeit und Kenntniß dazu hatten und wenigstens, wenn sie der biblischen Grundsprachen nicht mächtig waren, verschiedene Uebersetzungen mit einander verglichen und die Abweichungen nach Maßgabe des Zusammenhanges, der sonstigen Ausdrucksweise des betreffenden Schriftstellers und ähnlichen Gründen beurtheilten, wie dieß z. B. Gregor d. Gr. in seinen Expositiones in Job thut. So ging es fort bis über die Zeiten des Mittelalters herab; mit Lösung verschiedener Fragen der Wortkritik beschäftigte man sich immer, mit erneuertem Eifer besonders seit dem 13. Jahrhundert, nachdem auf den Universitäten eigene Lehrstühle für die biblisch-orientalischen Sprachen errichtet worden waren. Beweise dafür sind die sog. Correctorien (s. d. Art. u. vgl. Demisse im Arch. f. Literatur- u. Kirchengesch. des Mittelalters IV, 263 ff.). Theoretische Bearbeitungen der biblischen Kritik wurden immer noch nicht versucht, und selbst als bedeutendere kritische Arbeiten an's Licht traten, waren es nicht so fast Schriften über Kritik als vielmehr Schriften über kritische Fragen. Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst und dem Wiederaufleben der classi-

schen Studien jedoch kam die biblische Kritik als philologische Wissenschaft zu Ehren. Hier nahmen aus nahe liegenden Ursachen das Neue Testament und die bloß griechisch erhaltenen Bücher des Alten Testaments eine Sonderstellung ein; seit dem ersten Drucke dieser Bücher wurde der Wortlaut derselben bei jeder wichtigeren Ausgabe von Neuem der Kritik unterzogen. Vgl. darüber die Artt. Bibelausgaben A. II und B. Th. II, 596 ff., und Bibeltext II, ebd. 698 ff. Undes war es mit dem alttestamentlichen Text. Bei diesem war eine kritische Bearbeitung für lange Zeit unmöglich, weil die Meinung von der Unverletzlichkeit und Unverleglichkeit des majorethischen Textes nicht bloß bei den Juden, sondern auch in den christlichen, namentlich den protestantischen Gelehrten feststand. Daher handelte es sich bei den früheren Ausgaben der hebräischen Bibel immer nicht sowohl um kritische Reinheit des alttestamentlichen Textes überhaupt, als um Correctur der majorethischen Textes (s. d. Artt. Bibelausgaben A. I. Bd. II, 587; Bibeltext I, ebd. 691). Eine Aenderung der Ansichten wurde hier erst durch ein epochemachendes Werk herbeigeführt, welches der gelehrte Oratorianer Joh. Morinus unter dem Tit. Exercitationes Biblicae de Hebraei Graecique Textus sinceritate, Pars prior, Paris. 1668, herausgab, und welches später, nachdem der erste Theil kurz vor des Verfassers Tod vollendet worden, vollständig herausgegeben wurde von dem Pater Fronto (Regularcanoniker zur hl. Genovefa) unter dem Titel: Consignatio fœderis. Exercitationum Biblicarum de Hebraei Graecique Textus sinceritate Libri duo, quorum Prior in Graecis sacri Textus Codicibus inquirat, vulgatam ecclesiae versionem antiquissimis codicibus Graecis conformem edocet, germanae LXX Interpretum Editione discernendae et illius cum vulgata conciliandae methodum tradit, ejusdemque divinitus integritatem ex Judaeorum Traditionibus confirmat. Posterior explicat, quidquid Judaici Hebraei textus critice haecenus elaboratum Talmudis utriusque, Paraphrasium Chalaeorum, Midraschim et omnium librorum, quae jactant antiquissimos, aetatem examinat, potentosam apud eos historiae ignorantiam aperit, Masoretharum opus universonum recensit, unde et quando occasionem Accentuum, Versuum, et Punctorum Vocalium textui inseribendorum sumpserunt. Hinc prius apud eos ortos esse Grammaticos, Varias enarrat sacri textus recensiones a Job factas etc. Paris. 1669. Dieses Werk hat die Herausgabe des Alten Testaments ganz im Grunde auf, um derentwillen Morinus als Vater der strengen Textkritik zu betrachten ist, ist damit seiner Zeit um Jahrhunderte vorgeeilt, denn erst in der allerletzten Zeit hat man angefangen, diese Grundsätze zu verwirklichen. So sind seine Sätze, wie gewöhnlich bei den